

## PD Dr. Sigrid Rieuwerts, Preisträgerin 4. Konstanzer Konzilspreis



Konstanzer  
Konzilspreis

Preis für  
Europäische  
Begegnungen  
und Dialog

Dear First minister,

if you're watching, Nicola, if I may. I'm speechless.

My son and everybody else here who knows me knows that that happens very, very rarely.

It is such a great honour to receive the Council of Constance award from you, Nicola, who has done so much to keep the spirit of Europe alive in Scotland (and I've seen this first hand); from you, who has such a strong commitment to European value; from you who has strengthened Scotland's strong relationship with Europe.

First minister, I'm deeply honoured and thank you from the bottom of my heart for choosing me. It was your personal choice I know and although we never met, well not so far, to become your God daughter or to speak in the language of the Constance Council your "Patenkind". I'm humbly accepting the Council of Constance award from you, but not only for myself but for everyone who has been involved in Scotland's and Germany's cross-border educational activities and cultural partnerships. And when I now switch to German, for those present in this beautiful place, the city of Constance ...

Dann weiß ich ehrlich gesagt nicht, wie ich anfangen soll zu danken den vielen Weggefährten und Wegbereitern, sowohl in meiner GET-Across-Borders-Initiative als auch in meinen Schottland-Deutschland-Initiativen. Ich denke, ich fange mit meinem Sohn und meinem Mann an, dem ich den unaussprechlichen Namen zu verdanken haben. (Rieuwerts ist ein friesischer Name). Danke Hans und Frederick!

Vielleicht fange ich dann auch bei meinen Vorredner:innen an mich zu bedanken, allen voran dem Oberbürgermeister und der Stadt Konstanz, dem Konzilsverein, dem Kuratorium und vor allem dem Concilium. Ich möchte mich auch bedanken bei der schottischen Vertretung in Berlin, hier mit Alexandra Stein und Sarah Beddoes, die extra aus Berlin gekommen sind. Wir nennen sie immer unsere obersten Schott:innen in Deutschland. Ich möchte mich auch persönlich bei Euch beiden bedanken. Nicht nur für die tollen Worte Alexandra, die du gefunden hast in Vertretung von Nicola





**Konstanzer  
Konzilspreis**

Preis für  
Europäische  
Begegnungen  
und Dialog

hier, aber auch für die vielen, vielen Ratschläge, die ihr mir beide im Laufe der Zeit gegeben hat, für die vielen Telefonate, womit ich euch bestimmt genervt habe („Was ist denn da wieder los? Könnt ihr nicht mal einschreiten?“). Auch für die vielerlei Unterstützung, die wir von euch erfahren haben, dass ihr immer wieder die Reise auf euch genommen habt, um nach Rheinland-Pfalz zu kommen und immer wieder zu verhandeln und hier zu schauen, was geht und gehen kann und immer wieder Wege mit mir versucht habt zu finden in einer manchmal doch nicht ganz einfachen, weglosen Gegend. Gerade seit Brexit ist das besonders schlimm. Ihr beide wart auch maßgeblich am Aufbau von Beziehungen zwischen Schottland und Rheinland-Pfalz beteiligt! Mit Erfolg.

Zum Dialog bedarf es mindestens zwei Partner und deshalb bin ich auch besonders glücklich, dass diejenigen, die von der Rheinland-pfälzischen Landesregierung dies so vehement auch vorangetrieben haben, hier sind. Wir nennen ihn immer „Minister“. Das heißt jetzt nicht, dass Sie befördert sind, Herr Staatssekretär, sondern die Übersetzung für „Staatssekretär“ im schottischen ist tatsächlich „Minister“. Also unseren Scottish Minister von Rheinland-Pfalz, Dr. Denis Alt, der es mit der Partnerschaft mit Schottland vorangetrieben hat, und vor allem auch Frau Dr. Kummermehr, die uns so toll begleitet hat, und geschaut, wie wir das Abkommen hinbekommen. Vielen, vielen Dank, dass ihr nicht nur das auf Euch genommen habt, sondern auch selbst heute persönlich hier seid. Ich war gerührt von der Rede, Herr Staatssekretär, danke! Und nein, nicht nach Baden-Württemberg gehen - bei uns in Rheinland-Pfalz bleiben.

Denn gerade jetzt, wo die lang gewachsenen und durch Brexit gefährdeten Partnerschaften der Universität Mainz auf dem Spiel stehen und standen, war es uns wichtig, dass die Landesregierung eingeschritten ist, um auch das, was Europa uns gibt, auch fortzuführen. Ein Partnerschaftsabkommen im Bereich Wissenschaft und Forschung, Bildung und Kultur konnte unterzeichnet werden im letzten Jahr. Und das ist besonders wichtig in Zeiten, wo Brexit sehr vieles nicht mehr möglich macht.

Und ich bin auch froh, dass ich jetzt im Gespräch bin mit allen drei Ministerien, die daran beteiligt sind, im Gespräch bin: Mit Minister Hoch für die Wissenschaft und für die Hochschulen, aber auch für Gesundheit, mit Ministerin Binz für Kultur und Ministerin Hubig für Bildung. Und hier, in





## Konstanzer Konzilspreis

Preis für  
Europäische  
Begegnungen  
und Dialog

Bildung, soll auch der Großteil des Geldes eingesetzt werden. Wie können wir an deutschen Schulen mehr schottische Themen entwickeln? Und wir haben mittlerweile fast 300 GETs die in Schottland waren und die auch wissen, was dort unterrichtet wird und was wir vielleicht auch an deutschen Schulen im Englischunterricht unterrichten können. Und das sage ich auch im Hinblick darauf, dass ich eine Vertretungsprofessur an einer Hochschule in nicht allzu weiter Ferne von hier übernommen hatte, nämlich an der Pädagogischen Hochschule Weingarten, sodass auch Lehrer:innen in Baden-Württemberg davon profitieren können. Und was Kultur angeht: Im nächsten Jahr wird im Kultursommer Rheinland-Pfalz unter anderem auch Schottland ein Thema sein und ich möchte sie jetzt schon alle aus Baden-Württemberg nach Rheinland-Pfalz dazu einladen.

Die GET-Across-Borders Initiative, für die ich hier u.a. ausgezeichnet werde, ist letztlich auch einem Dialog geschuldet, und zwar einem Gespräch im deutschen Generalkonsulat. Vor 10 Jahren hatte Schottland angefangen, die europäische Sprachenpolitik von 1 + 2 (1 Muttersprache, was ja auch Gälisch sein kann, + 2 Fremdsprachen) – umzusetzen. Und da war es dann wichtig, dass sofort europäische Partner gefunden wurden, um das auch mit umzusetzen. Der deutsche Generalkonsul meinte, es ginge alles viel zu langsam und sagte zu mir: „Können sie uns nicht mal ein paar Sprachassistent:innen schicken? Wir brauchen sie dringend!“. Das habe ich dann gemacht. Wir haben Sie dann German Educational Trainees (GETs) genannt, denn sie waren ja noch in der Ausbildung. Alles angehende Lehrer und Lehrerinnen. Und deshalb möchte ich auch hier an besonderer Stelle dem deutschen Generalkonsulat in Edinburgh danken, angefangen mit Herrn Mössinger, der das Ganze mit mir und seinem Team (Dank an Saskia Smellie) initiiert hatte. Aber auch allen seinen Nachfolgern und Nachfolgerinnen. Stellvertretend möchte ich namentlich nennen Heinz Schnettger, Barbara Quick und auch den jetzigen Generalkonsul Dr. Andreas Zimmer. Darüber hinaus möchte ich auch der deutschen Botschaft in London, dem Goetheinstitut in Glasgow (mit dem wir gerade vor zwei Wochen unseren neuen GETs – 34 an der Zahl – in Schottland eingeführt habe), und dem Auswärtigen Amt in Berlin, was uns immer wieder in schwierigen Zeiten unterstützt hat und bereit war, andere, neue Wege zu gehen. Das ist nicht selbstverständlich für Behörden.



Dialog heißt, wir brauchen schottische Partner und hier geht mein Dank an SCILT, dem Zentrum für Sprachen in Schottland, und hier besonders an Fhiona Mackay, die es seit vielen Jahren leitet. Aber auch an Louise Glen von Education Scotland. Vor allem aber gilt unser Dank (und da rede ich im Namen aller unserer GETs) den schottischen Lehrerinnen und Lehrern, die unsere Studierenden so geduldig begleiten, die ihnen so viel beibringen nicht nur was den Unterricht angeht, sondern vielmehr auch ihre Sprache – ja, wir reden mit einem schottischen Akzent in Rheinland-Pfalz – ihre Denkweise, ihre Lebensweise. Das ist eine große Stütze gewesen, dass wir wussten, dass wir letztlich nur mit meinem Team die Brücken bauen mussten. Wir haben Partner auf der anderen Seite. Diese große Unterstützung habe ich auch von den schottischen Schulbehörden erfahren, die auch andere Wege bereit waren zu gehen. Und hier auch stellvertretend, möchte ich Bethan Owen und Anne Robertson für Edinburgh, und die Lothians danken und Sylvia Georgin und Deborah Masson von der Northern Alliance in Aberdeenshire.

Sie gehören für mich auf der schottischen Seite zu den Möglichmachern, zu den Wegbereitern, zu denen die bereit sind, Europa fortleben zu lassen, wo es so schwierig im Moment ist. Durch den Austritt von Großbritannien aus der EU, aus EU-Programmen, aus dem Erasmus-Programm. Aber es bedarf auch einer richtig guten Unterstützung und da bin ich besonders dankbar, dass wir das jetzt in Mainz haben. Durch den Scotland HUB der Universität Mainz. Und hier möchte ich auch die Abteilung Internationales ausdrücklich erwähnen mit Dr Häfner und seinem Team und den EU-Servicepoint mit Anne Werner und Thomas Weik. Ohne die großartige Unterstützung auch durch meinen Chef, Professor Rainer Emig (Danke Rainer, dass du sogar gekommen bist, hier nach Konstanz). Sowie dem Präsidium der JGU. Und hier möchte ich mich ausdrücklich auch bei dem Vizepräsidenten für Studium und Lehre der Universität Mainz, Stefan Jolie; jemand, der auch diese Vision hat und uns unterstützt. Danke.

Wir brauchen ganz viele Unterstützer auf diesem Weg, denn seit Brexit ist der Betreuungs- und auch der Beratungsbedarf unserer Studierenden enorm und wir übernehmen es manchmal auch für andere Universitäten, unter anderem auch für Leipzig, deren Studierende wir auch als GETs nach Schottland schicken – Dr Dietmar Böhnke sei gedankt. Mein Dank geht auch besonders an Dominik Wallerius, meinem Assistenten im GET Programm,



**Konstanzer  
Konzilspreis**

Preis für  
Europäische  
Begegnungen  
und Dialog



den wir jetzt einstellen konnten, weil halt der Bedarf mittlerweile so hoch ist.

Nun fragen Sie mich, warum gerade Schottland? Andere Länder wären doch ganz einfach. Ja, deshalb gerade Schottland. Schottland möchte in Europa bleiben. Schottland ist zutiefst europäisch. Und als ich an die JGU kam, bestand dort schon seit fast 20 Jahren ein Schottland Schwerpunkt in Forschung und Lehre. Ich habe den dann übernommen vor 10 Jahren und habe dann das viel weiter ausgeweitet, um auch die Studierenden mit hineinzubringen. Was wäre eine Universität ohne Studierende? Aber es geht auch um die wissenschaftliche Zusammenarbeit und da habe ich auch jahrelang vertrauensvoll sehr eng hier mit der Universität Konstanz zusammengearbeitet und zwar mit Prof. Dr Silvia Mergenthal. Danke Silvia, dass du heute extra noch mal gekommen bist nach Konstanz; du bist für mich DIE Schottland-Expertin Deutschlands, und ich muss Dir sagen, ich habe viel von Dir gelernt. Wer einmal also die Herzlichkeit der Menschen in Schottland mitbekommen hat und wer das Glück hatte, auch die Schönheit der Natur zu erfahren, der kann sich nur mit Schottland beschäftigen. Das spreche ich auch immer als Warnung aus an unsere GETs: „Sie werden Schottland nie wieder los, wenn wir Sie schicken.“

Warum das Ganze? Warum nehme ich das auf mich? Warum mach ich das? Ja, warum das alles? Wir haben es vorhin schon gehört: Sprachen geben Einblick in eine andere Welt. Und das heißt auch in eine andere Kultur, ein anderes Denken. Und mein eigenes Leben wurde und wird durch den Dialog mit Menschen aus anderen Kulturen und Sprachen enorm bereichert. Und da möchte ich jetzt auch meine niederländische Familie einbeziehen: (wir sprechen auch gelegentlich niederländisch zu Hause, und ja, haben einen friesischen Namen).

Es ist mir wichtig, dass wir Europa leben. Selbst komme ich aber aus einem monolingualen Elternhaus, würde man sagen - bei uns sprach man nur gutes Hochdeutsch (Sie hören es schon) - bildungsfern mögen einige sagen, bodenständig möchte ich sagen. Und dazu gehören auch ein beherztes Zupacken und eine unheimlich große praktische Intelligenz. An meiner Schule, dem Weser-Gymnasium Vlotho - in der Nähe von Hannover, falls Sie das noch nicht so auf der Landkarte finden - gab es viele und gibt es hoffentlich auch noch viele junge, engagierte Lehrer:innen und da ich ja aus



**Konstanzer  
Konzilspreis**

Preis für  
Europäische  
Begegnungen  
und Dialog



einem monolingualen Elternhaus kam, konnte ich auch keine Fremdsprachen und wurde also nach England verschifft für einen Schüleraustausch. Dort habe ich aber dann zum ersten Mal die Schönheit und die Andersartigkeit von Fremdsein erlebt. Und ich bin heute noch mit meiner Schüleraustauschpartnerin im Gespräch.

Man sagt ja immer, dass man erst wirklich ankommt, wenn man in einer anderen Sprache träumt. Kann ich bestätigen. Das stimmt, aber es ist noch mehr, wenn ich erfahre, dass die Fremde mir Heimat ist, wenn es für mich normal ist, dass ich das, was vorher fremd war, zu leben und zu denken vermag. Dann bin ich angekommen, dann lebe ich im europäischen Geist und ich lebe den Geist mit Empathie und Solidarität. Das ist das Miteinander auf dem Weg sein, Andersartigkeit respektieren und das macht Europa für mich so faszinierend. Wenn es halt eine neue Normalität ist, die ich kennenlerne. Kultur ist Normalität, bloß wir merken es erst, wenn wir in einer anderen Kultur sind und angesichts des Krieges in der Ukraine ist das heute viel wichtiger als alles andere. Sprachen lernen, so hat ja auch Nicola Sturgeon vorhin gerade gesagt, ist letztlich Friedenserziehung. Mir war es deshalb wichtig, daß das, was ich erlebt habe, ich auch versuche, für meine Studierenden heute erlebbar zu machen.

Bei mir ging es dann so weiter, dass ich nach meinem Schüleraustausch verändert zurückkam. Fortan war auch die britische Kultur meine eigene Kultur und selbst heute gebe ich noch in England eine Kulturzeitschrift mit heraus (for the English Folk Dance and Song Society). Damals hatte ich schon bei einer Schul-AG zu Scottish Dancing mitgemacht, bevor ich überhaupt nur die klassischen Tänze Deutschlands kennenlernte, und meine ersten schottischen Balladen habe ich auch zur Gitarre geklimpert in Folkclubs der britischen Rheinarmee. Deshalb mein ganz besonderer Dank an sie alle im Orchester und vor allem an unseren total tollen Musico Herrn Mettler und unsere Sängerin für das tolle Stück. Das war eines der ersten Lieder, die ich auch singen konnte. „You’ll take the high road and I’ll take the low road And I’ll be in Scotland afore ye.“

Also ich habe es selbst erlebt, wie prägend Begegnung und Dialog sein kann und kein Wunder also, dass ich dann schließlich Englisch studieren wollte und mehrere Jahre im Vereinigten Königreich gelebt habe. Erst als Austauschstudierende, dann als DAAD-Stipendiatin 5 Jahre lang an der



**Konstanzer  
Konzilspreis**

Preis für  
Europäische  
Begegnungen  
und Dialog



University of Kent in Canterbury. „Wandel durch Austausch, Change by Exchange“. Das steht nicht nur als Motto auf Fahnen des DAAD, sondern das steht auch auf meinem Schreibtisch. Dem DAAD habe ich hier sehr viel zu verdanken und das muss ich doch mal anmerken, dass ich es deshalb völlig unverständlich finde, dass man ausgerechnet hier den Rotstift ansetzt und dem DAAD das Budget kürzt. Das hat enorme Auswirkungen. Ich glaube, dass ich heute hier nicht stehen würde, wenn ich nicht, wo ich aus einer anderen Kultur komme, diese Unterstützung durch den der DAAD gehabt hätte. Gerade jungen Menschen, die halt aus einem bildungsfernen Hintergrund kommen, wird mit dem Wegfall dieser Mittel so viel genommen. Ohne Stipendien haben wir keine gleichwertigen Bildungschancen mehr.

Das war mir wichtig bei der GET-Across-Borders-Initiative, wofür ich heute ausgezeichnet werden soll. Wir schicken damit nicht nur Studierende zwischen Schottland und Rheinland-Pfalz hin und her, es geht auch um mehr. Es geht darum, die europäischen Möglichkeiten zu nutzen, um die europäischen Herausforderungen zu stemmen, und dabei lasse ich mich wirklich auch durch die Studierenden leiten. Es geht immer um die brennenden Fragen der Zeit; 2016 sind wir mit Fragen zur Migration angefangen, haben die ersten schottischen Studierende für Projekte zu uns nach Rheinland-Pfalz geholt. Ich bin heute noch der Crucenia Realschule plus dankbar, ebenso dem Internationalen Bund und dem Ausländerpfarramt bzw. der Interkulturellen Kirchengemeinde - alles in Bad Kreuznach.

Es ist das soziale, bürgerschaftliche Engagement, das wir brauchen und das die Toleranz fördert. Denn Werte, europäische Werte, können nicht gelehrt werden, können auch nicht gepredigt werden. Sie müssen gelebt werden. Und das versuchen wir und so verorten wir uns auch an der JGU Mainz - ich denke, das kann ich so sagen Herr Jolie. In der Mitte der Gesellschaft sein, „ut omnes unum sint“ [„auf das alle eins sein“ - Joh. 17], das ist der Wahlspruch der Universität Mainz, aus dem Johannes Evangelium.

Aber es ist nicht nur der Wahlspruch der Johannes-Gutenberg-Universität, für mich fasst es auch das Konstanzer Konzil von 1414 zusammen. Auf das alle eins sein, Toleranz, Freiheit. Deshalb ist auch mir persönlich der Konstanzer Konzilspreis so wichtig. Natürlich weiß ich als ausgebildete Religionslehrerin, Theologin und noch dazu Prädikantin der evangelischen



Konstanzer  
Konzilspreis

Preis für  
Europäische  
Begegnungen  
und Dialog





Konstanzer  
Konzilspreis

Preis für  
Europäische  
Begegnungen  
und Dialog

Kirche, um die große Bedeutung des Konstanzer Konzilspreis. Drei Päpste einzufangen und sich auf einen neuen zu einigen ist wirklich eine diplomatische Glanzleistung. Respekt. Die unterschiedlichen Kulturen und Traditionen, Anliegen und Bestrebungen, in einen Dialog zu bringen, war ja alles andere als selbstverständlich, damals und auch heute.

Nur möchte ich doch mal eine Frage stellen. Warum haben Sie damals Schottland nicht eingeladen? Denn das hat mich gewundert. Es waren eigentlich alle Länder vertreten. Auch Irland und Wales, doch dann habe ich gemerkt, dass Sie mir hier in Konstanz diese Frage gar nicht beantworten können, weil Sie ja Schottland eingeladen hätten. Es war der Heinrich, der das verhindert hatte: Henry V. Schottland war zur Zeit des Konzils im 15. Jahrhundert eine eigenständige Nation, das stand bei Niemandem zur Diskussion. Damals zumindest noch nicht. Problem war aber, dass der 20-jährige schottische König Jakob I. seit 9 Jahren in Windsor Castle in England „ausgebildet“ wurde – die Schotten, würden eher sagen, „festgehalten“ wurde und schließlich erst durch ein Lösegeld freikam. Also meinte Heinrich wohl, „Ich kann doch auch Schottland in Konstanz vertreten“. Aber seine Vertreter räumten ein - so sagen es ihre eigenen Protokolle hier in Konstanz, die ich gelesen habe – „Schottland tickt anders“. Sie hätten sich in Schottland einen anderen Papst gewünscht als in England, zumal Benedict XIII gerade die heute beste Universität Großbritanniens gegründet hatte: ST Andrews. Insofern haben Sie auch hier in Konstanz etwas mit der Universität St. Andrews zu tun, die 1413 gegründet wurde und auch mit dem Konflikt, der in Konstanz ausgetragen wurde, zu tun hat. Schottlands Favorit also sollte nicht zur Diskussion stehen in Konstanz. Dennoch hat das Konstanzer Konzil von 1414-18 enorme Strahlkraft auch in Schottland gehabt. Denn wie wir alle wissen, wurden alle drei Päpste eingefangen und deshalb kann man letztlich sagen, dass es auch für Schottland ganz gut ausgegangen ist. Sie haben Ihre Universität bekommen und damit wurde auch das Fundament für die besten Universitäten der Welt gelegt.

Und jetzt? Wie ist es heute? Heute steht Schottland auch hier. Aber sind wir auch mit Schottland im Dialog in Europa, frage ich mich? Seit dem Brexit ist der gemeinsame Weg mit unseren schottischen Partnern so viel steiniger geworden, und ich möchte mich wirklich auch nachdrücklich bei meinen Studierenden entschuldigen, die im Moment gerade alle in Schottland sind und enorme Hürden nehmen mussten und plötzlich mit über 1000€ zur



Kasse gebeten wurden nur für die Möglichkeit, an schottischen Schulen unterrichten zu dürfen. Und das hat nichts mit Schottland zu tun, sondern mit den neuen Visa-Bestimmungen, die sich ziemlich oft leider ändern. Es ist das, was uns das Leben im Moment schwer macht, und ich bin dankbar, dass Sie eingangs gesagt haben, Herr Oberbürgermeister, der Konzilspreis ist wichtiger als je zuvor. Ja, ist er! Was machen wir im Mai nächsten Jahres, wenn alle Europäer nach Hause geschickt werden, die in Schottland an Schulen arbeiten wollen oder die in Schottland oder in England oder Wales ein Praktikum machen wollen? Nicht nur, dass sie so viel bezahlen müssen, es gibt keine Möglichkeit mehr und deshalb ist es mir so wichtig, dass wir im Dialog sind und vor allem auch mit Schottland im Dialog sind.

Denn mir leuchtet das ehrlich gesagt nicht ein, dass „Education, Higher Education, Culture“ - diese drei Bereiche, die wir genannt haben, - ja in Schottland „devolved“ sind, das heißt, dass Schottland selbst darüber entscheiden darf, was mit Bildung mit Hochschulbildung, was mit Forschung passiert. Aber sobald es um internationale Kooperation geht, da wird gesagt „Nein“ und da werden die Türen zugemacht. Ich verstehe es vielleicht, dass es England bzw. Westminster so sieht, aber es ist doch angebracht, dass wir diesen Dialog vielleicht im Sinne unserer Studierenden wieder fortsetzen und Erasmus möglich machen. Wir nehmen einer ganzen Generation die Möglichkeit, einander kennenzulernen. Und ich weiß nicht, wo das hinführen wird, außer dass wir mittlerweile sehr wenig deutsch und sehr wenig europäische Stimmen in Schottland haben, und das haben wir eindrücklich gehört von Frau Sturgeon und auch von Alexandra Stein, es ist nicht so gewollt: Schottland ist zutiefst europäisch.

Und damit möchte ich auch schließen. Ich möchte gerne mit dem Appell schließen, dass man doch die schottische Stimme wieder hören möge, dass das, was wir jetzt zusammenflechten – (und das ist ja ganz toll, auch hier optisch zu sehen beim Schal) - dass das auch ein Ganzes bildet, dass man Schottland wieder als eigene Stimme wahrnimmt und Schottland sich selbst vertreten kann. Am offiziellen Dialog über Erasmus dürfen sie im Moment leider nicht teilnehmen, aber ich denke und ich hoffe und ich bete, dass es genauso gut ausgeht wie das erste Konstanzer Konzil und das letztlich doch vielleicht alles gut wird. Vielleicht hilft es uns da auch oder hilft mir auch, dafür mit dem Konstanzer Konzilspreis etwas zu wedeln und zu sagen: „Leute, guckt mal was ihr verliert, wenn wir nicht diesen Dialog fortsetzen“.



**Konstanzer  
Konzilspreis**

Preis für  
Europäische  
Begegnungen  
und Dialog



**Konstanzer  
Konzilsverein**  
für Europäische  
Begegnungen und Dialog

Deshalb bin ich Ihnen dankbar für den Preis: es ist nicht nur für mich, sondern für diese Kooperation zwischen Schottland und Deutschland. Und ich möchte schließen mit einem Wort, mit dem auch das letzte Konzil beschlossen wurde. Jetzt werden sich wundern, nein, das ist noch gar nicht so lange her. Dieses Konzil begann fast auf den Tag genau vor 60 Jahren. Ich rede hier über das Zweite Vatikanische Konzil. Wir hören dort einen wunderschönen Spruch zum Schluss. Es heißt dort: „Niemand ist uns fremd, niemand ausgeschlossen, niemand fern. ... Es ist dieser universelle Gruß, den richten wir an euch. Voller Wertschätzung. Voller Liebe. Und ja, Voller Hoffnung“.

Vielen Dank.

*(Es gilt das gesprochene Wort.)*



**Konstanzer  
Konzilspreis**

Preis für  
Europäische  
Begegnungen  
und Dialog

